© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2, Abb. 6, Längsschnitt), in dem dann die Verpuppung erfolgt. Nach dem Abstreifen der Raupenhaut, die als ein kleines, hellgraues Knäuelchen neben dem Hinterleibsende der Puppe liegen bleibt, bohrt sich die Puppe mit ihrer stark chitinisierten Hinterleibsspitze, die mit mehreren Häkchen versehen ist, in das dichte Gespinst unterhalb des Hinterleibendes ein, dadurch später dem ausschlüpfenden Falter einen festen Zug für die abzustreifende Puppenhülle bietend. Nach einer kurzen Ruhepause schlüpft dann eines chönen Tages ein prächtiger Falter mit mattgoldenem Kleide, auf jeder Oberseite der Vorderflügel 2 silbrige Taler tragend (daher der Name: *moneta* = gemünztes Geld!), ein herrlicher Anblick (Tafel 2, Abb. 8)!

Doch nicht immer wickelt sich der Lebenslauf unseres Goldeulenräupchens so glatt ab. Bei einigen Raupen (etwa 20% durchschnittlich im Frühjahr 1934 in hiesiger Gegend) erfolgt zwar auch die Anfertigung eines Gespinstes; aber kaum ist das Tier mit seiner Arbeit fertig, da kriechen aus seinem Innern Larven einer Schlupfwespe (*Microplitis tristis* Nees [bestimmt von Prof. Dr. O. Schmiedeknecht]) und verpuppen sich neben der todkranken Raupe, ihr prächtiges Seidenhäuschen in einen Totenschrein verwandelnd (Tafel 2, Abb. 7).

Die „Goldige Eisenhut-Höckereule" scheint auf einer starken Ost-West-Wanderung begriffen zu sein. In den Jahren 1870—80 breitete sie sich von Ostdeutschland nach Westdeutschland aus und wurde um 1890 erstmalig in England beobachtet. In hiesiger (Görlitzer-) Gegend tritt die Eule in immer stärkerem Maße auf; sie zählt seit einigen Jahren zu unserem festen Bestande, zu unserer großen Freude, da alle vorhandenen Falterfaunen der Oberlausitz das Tier für die Görlitzer Gegend nicht aufzählen.

Die Abbildungen sind in 1½- bis 1¾-facher Vergrößerung hergestellt.

Zur Kenntnis von Lithostege griseata Schiff. und farinata Hufn.

Von B. Alberti-Merseburg.

In Nr. 28 dieser Zeitschrift ist die Frage nach etwaiger Artgleichheit von *L. griseata* und *farinata* aufgeworfen worden, weil beide sich im ♂-Genitalapparat nicht unterscheiden, gleiche Flugplätze und Erscheinungszeiten haben. Durchblättert man die faunistische Literatur, so findet man, daß die beiden letztgenannten Uebereinstimmungsmerkmale nicht immer zutreffen. Angaben über das Vorkommen von *farinata* finden sich sehr viel häufiger als über das von *griseata*, wenigstens, was die deutsche Verbreitung anlangt. Auch die Flugzeitangaben decken sich nicht immer bei beiden Formen, *griseata* erscheint nach den meisten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Angaben früher als *farinata*. Ich habe Gelegenheit, beide Formen alljährlich auf den Feldern bei Merseburg in unmittelbarer Nachbarschaft meiner Wohnung zu beobachten. Beide Formen sind geradezu Charaktertiere des hiesigen Gebietes und ungemein häufig. Diesen Beobachtungen zufolge muß ich eine Artgleichheit entschieden in Abrede stellen. Unter Hunderten von Tieren beider Formen fand ich niemals eines, bei dem man nach dem äußeren Habitus im Zweifel über die Zugehörigkeit sein konnte. Uebergangsformen gibt es im hiesigen Gebiete nicht, *griseata* ist immer kleiner, zarter als *farinata* und niemals so hell im weißgrauen Farbton, wie die dunkelsten *farinata*. Auch die Flugplätze sind verschieden. In das große Fluggebiet von *farinata* auf Klee- und Getreidefeldern findet sich das von *griseata* hier stets lokal eingepsrengt da, wo die Futterpflanze der Raupe, Sisymbrium sophia, wächst. Die *farinata*-Raupe scheint weniger wählerisch in der Nahrung zu sein; ich vermute sie außer an S. sophia auch an Sinapis arvensis in Uebereinstimmung mit A. Stange (Fauna von Halle, 1869).

Was die Flugzeiten beider Arten anlangt, so überschneiden sie sich im hiesigen Gebiet zwar stark, decken sich aber nicht vollständig. *Griseata* erscheint normal zu Beginn des 2. Drittels Mai, *farinata* 8—10 Tage später; *griseata* hat dementsprechend ihren Kulminationspunkt im letzten Drittel Mai, *farinata* dagegen Anfang Juni. *Griseata* erlischt dann in der 1. Hälfte Juni, *farinata* erst Ende Juni oder Anfang Juli. Diese Beobachtung deckt sich, wie erwähnt, mit den meisten Literaturangaben. Seitz allein, der ja in biologischen Fragen gänzlich unzulänglich und vielfach unzuverlässig ist, dreht die Dinge um und schreibt der *farinata* Mai, Juni, der *griseata* den Juni als Flugzeit vor. Auch die Verbreitungsangabe „lokal" für *griseata*, „sehr lokal" für *farinata* dreht die Verhältnisse bezüglich der deutschen Verbreitung um. Weiter habe ich beobachtet, daß *farinata* sehr gern ans Licht kommt; *griseata* habe ich noch nie am Licht beobachtet.

Anfang Juni findet man da, wo zuvor *griseata* zahlreich geflogen war, am Sophienkraut leicht die gelben Eier der Art an Samenschoten und Blättern. Die sehr leichte Zucht lieferte mir vor einigen Jahren neben ca. 30 *griseata* auch 2 *farinata*. Ich bin aber fest überzeugt, daß es sich bei diesen beiden Tieren um solche handelt, die eben aus miteingetragenen *farinata*-Eiern stammen. Auf Verschiedenheiten der Raupe habe ich leider nicht geachtet, zumal ja auch die Raupe von *griseata* sehr variabel ist.

Im kommenden Frühjahr soll versucht werden, durch weitere Zuchten völlig eindeutige Ergebnisse zu erzielen; auch bin ich gern bereit, Interessenten Eier von *griseata*, vielleicht auch *farinata*, zu überlassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Alberti B.

Artikel/Article: Zur Kenntnis von Lithostege griseata Schifl. und farinata Hufn 457-458